

Leitfragen zum Abschlussbericht für „weltwärts für Völkerverständigung und Klimaschutz“ mit der DTP

Vorbemerkung: Dein Bericht sollte möglichst mit dem Computer geschrieben sein und 10-20 Seiten umfassen. Was du genau schreiben möchtest, ist dir überlassen. Wichtig ist, dass du deinen Freiwilligendienst in Tansania so gut wie möglich für dich reflektierst. Wichtig ist auch, dass du nicht in man-Form schreibst, sondern in ich-Form, denn deine Erfahrungen haben mit dir zu tun! Wir möchten dir einige Leitfragen geben, die Anstöße für deine Reflexionen geben können.

Einsatzstelle und Begleitung

➤ **Beschreibe deine Aufnahmeorganisation und deine Tätigkeiten während des weltwärts-Jahres.**

Meine Aufnahmeorganisation war Tanzania Renewable Energy Association, kurz TAREA, und davon die Tochterstelle in Mwanza, TAREA Lake Zone. Die NGO bestand aus meinem Chef Jacob Ruhonyora, meinem Mitfreiwilligen Joost Fischer und mir, sonst gab es kein weiteres Personal. Das führte natürlich dazu, dass wir immer sehr stark in alles eingebunden war und somit auch einen relativ tiefen Einblick in Arbeit einer NGO in Tansania bekamen.

Der tägliche Ablauf war relativ ähnlich: Ca. um 9 beim Office sein und auf Jacob warten. Zu Ende des Jahres kam er meistens um halb 10 – 10, aber manchmal auch später. Dann haben wir meistens mit ihm Email gecheckt und geschrieben. Danach haben wir z.B. an Berichten geschrieben. Hin und wieder sind wir auch mit ihm irgendjemand besuchen gegangen, z.B. zur Stadtverwaltung oder zu Mitgliedern TAREAs. Wir waren auch nach einer Weile für die Führung der Mitgliederliste und dem Schreiben von Belegen der Mitgliederbeiträge zuständig, die dann auch weiter an das Hauptquartier geleitet werden mussten. Ich fand es schön, dass uns so weit vertraut wurde.

Das Hauptprojekt TAREAs waren die Fischerlampen, d.h. der Austausch von Kerosin-Lampen mit Solarlampen. Dieses Projekt findet zwischen der Stadt Mwanza und der Stadt Würzburg statt, TAREA implementiert das Projekt zwar vollkommen, ist aber im Vertrag nur als Berater eingeschrieben, was dazu führt, dass wir von allen abhängig sind und selbst keine Macht haben. Das ist eine Sauerei, aber ändern konnten wir das nicht. Das ergab z.B. Probleme bei dem Kauf der Lampen, da das Geld auf das Konto der Stadt überwiesen wurde und wir keinen Zugriff darauf hatten und es lange dauerte, bis der Scheck ausgeschrieben war.

Da die Kosten zu hoch für die Fischer sind, um die Lampen auf einmal zu kaufen, bietet ihnen TAREA die Möglichkeit diese auf wöchentliche Basis zu bezahlen. Das hat anfangs gut, zum Ende hin aber nicht mehr gut funktioniert, da wir leider keine exekutive Macht haben und somit ihnen die Lampen nicht wegnehmen konnten. Da wir den Fishery-Officer nicht mehr eingebunden hatten, weil er beim letzten Projekt Geld unterschlagen hatte, hat er nichts gemacht. Sehr schön fand ich, dass wir Freiwillige das alleine machen durften, die Listen führen und das Geld dann auch zur Bank bringen durften.

Trotzdem sehr interessant, denn für das Projekt mussten wir mit Jacob die möglichen Kunden besuchen, mit dem Stadtverwaltung das abklären, Verträge für die Fischer schreiben und die Unterzeichnung beaufsichtigen, einen Vertrag mit dem Händler schreiben, die Abgabe der Lampen beaufsichtigen und ohne Jacob jede Woche die Zahlungen einsammeln.

Eine anderes Projekt hatten wir an einer weiterführenden technischen Schule, an welcher wir einmal die Woche eine Stunde in erneuerbaren Energien für eine Klasse tauber Schüler gegeben hatten. Dazu hatten wir einen Lehrer, der die Zeichensprache beherrscht und für uns übersetzte, ein sehr netter Mensch und guter Lehrer. Es hat uns Spaß gemacht und ich glaube den Schülern auch, da wir versuchten viele Versuche zu machen. Natürlich wurde es manchmal offensichtlich, dass wir keine

ausgebildeten Lehrer waren und somit manche Themen, z.B. Prozent-Rechnen, etwas schwierig zu erklären wurden und sie uns nicht gut verstanden.

Das Annual General Meeting von TAREA Lake Zone fand dieses Jahr auch statt. Dafür mussten wir ein Bericht über das vergangene Jahr schreiben, also über Finanzen, vergangene Projekt, etc. Ich fand es interessant damit beauftragt zu werden den Bericht über die Finanzen zu schreiben, da ich sowas noch nie zuvor gemacht hatte; auch war es etwas anstrengend, da die Quellenlage manchmal etwas ungenau war. Insgesamt relativ interessant mitzuerleben wie sowas organisiert wird.

➤ **In wie weit waren die bisherigen begleitenden Seminare für dich hilfreich (Sprachkurs, Vorbereitungsseminar bei artefact, Einführungsseminar mit Sprachkurs in Dar, Zwischenseminar in Machui)?**

Der Sprachkurs hat gewisse Grundkenntnisse vermittelt, die ich sicherlich gut gebrauchen konnte und mit welchen ich mich auch am Ende verständigen konnte. Es war auch nicht so trocken vollzogen, was auch ganz nett war. Dass wir die Woche vegan leben mussten war zwar nicht grauenhaft, aber dennoch eine gewisse Einschränkung; Ich finde es nicht legitim, wenn sowas bestimmt wird, da das jeder für sich entscheiden sollte. Gestorben bin ich nicht, aber nur weil eine der Seminarleiter vegan lebt müssen nicht 16 Leute dazu gezwungen werden; das ruft den Rebellen in mir auf den Plan und lässt mich sicherlich nicht meine Essgewohnheiten ändern. Im Nachhinein ist es etwas ironisch das zu schreiben, da ich mich in Tansania über dieses Essen gefreut hätte, da ich wirklich froh bin das deutsche Essen zu haben.

Die Idee, dass man im Sprachkurs am besten die gesamte Grammatik von Kiswahili einmal anspricht fand ich sinnlos, mir ist es z.B. nie in den Sinn zu kommen nochmals nachzuschauen wie der Konjunktiv funktioniert.

Das Vorbereitungsseminar hat mir gefallen, es war ziemlich gut und die meisten Sachen waren auch hilfreich. Natürlich hat jeder andere Methoden, die er bevorzugt, somit war es ein Erfolg, da mir der Großteil gefallen hat. Auch war es sehr schön, dass wir einen Nachmittag frei bekamen und tun konnten, was wir wollten. Die Präsentationen der Freiwilligen waren teils extrem langweilig und schlecht gemacht, vielleicht sollte man überdenken, ob man die Geschichte Tansanias als Pflichtthema macht. Ich möchte mich in dem Fall nicht ausschließen, meine Präsentation war so interessant, dass ich selbst vergessen habe welches Thema es war. Möglicherweise ist das aber die beste Methode und ein Vortrag von der Seite der DTP wäre noch schlechter, da sich somit niemand mit einem Thema beschäftigen muss und es somit keinen „Experten“ am Schluss gibt.

Einführungsseminar in Dar war auch ganz nett, hätte meines Erachtens nicht so lang sein müssen, aber trotzdem gut, da es wesentlich praktischer veranlagt war. Der Sprachkurs dort war auch gut und hat mir besser gefallen, da er eben praktischer orientiert war. Zwar war Mwalimu Mussa etwas speziell und ungewohnt in seiner Unterrichtsweise, aber es war gut. Aziza und Georg haben uns effizient durch die Stadt geleitet und wir haben erste Eindrücke gesammelt. Die Unterkunft im Msimbazi-Center war gut, ein Luxus wie mir im Nachhinein auffällt, da es z.B. in jedem Zimmer eine Klimaanlage gibt. Unseren Boss Jacob zu treffen war sicherlich auch gut gewählt, ich habe ihn gleich als einen von den netteren Chefs im Vergleich zum Rest erkannt.

Das Zwischenseminar fand ich okay, mir hat die Reflektion nicht unbedingt viel gebracht, aber als männlicher Freiwilliger habe ich auch mit weitaus weniger Probleme als andere zu kämpfen. Trotzdem war es ganz nett wieder alle zu sehen. Die Präsentationen waren wieder etwas langweilig, trotzdem war das okay.

➤ **Wie war die fachliche und persönliche Betreuung durch a) deine AO, b) TAREA und TYC, c) die DTP?**

a) Die Betreuung war gut, aber mir fällt nicht viel ein, wie mich Jacob groß betreuen hätte sollen. Falls ich ihn gefragt haben, ob er etwas für mich tun kann, z.B. wenn jemand kein Englisch spricht, hat

er es getan, z.B. hat er mir meinen Kanzu, das muslimische Gewand, gekauft. Es war auf jeden Fall meistens nett mit ihm zusammen zu arbeiten, da er ein ganz guter Boss ist, nur manchmal war es ein wenig anstrengend. Mit Emma von TAREA zu schreiben war etwas nervig, mir kam es so vor als hätte diese Frau nicht viel Ahnung von dem was sie tut. Sie war meisterlich darin Dokumente zu verlieren und falls man sie nicht in PDF geschickt hat war das nicht akzeptabel. Kein Plan warum, aber zum Glück mussten wir nicht viel mit ihr arbeiten. Matthew ist auch ganz nett und relativ verlässlich, wir hatten aber auch nicht viel mit ihm zu tun.

- b) Da wir TEIL von TAREA waren gibt es nicht viel dazu zu sagen. TAREA HQ hat irgendwann unser Projekt genehmigt, sonst steht eigentlich alles dazu im Text oben.

Aziza hat die Einführungswoche gut geleitet und auch ihr Besuch in Mwanza war stressfrei. Sie macht ihre Arbeit gut und ist auch gut zu erreichen, insgesamt hat sie auch eine nette Persönlichkeit.

Olivia macht ihre Arbeit gut, nur ist sie etwas schwer zu erreichen. Per Email war es sehr schwierig, aber wenn wir angerufen haben hat sie meist gleich geantwortet. Da sie zum Glück irgendwann ein neues Handy gekauft hat konnten wir sie auch am Ende verstehen.

Da ich früher zurück nach Deutschland flog hatten mich Olivia und Aziza gut und sicher vom Busbahnhof zum richtigen Hotel gelotst und am letzten Tag zum Flughafen gebracht. Alles ist reibungslos und ohne Stress abgelaufen.

- c) Die Betreuung durch die DTP fande ich sehr gut, besonders im Vergleich zu anderen Organisationen, da es mir scheint als würden sie sich wirklich Mühe geben, dieses Jahr für alle Beteiligten gut und ohne große Probleme auf die Reihe zu bringen. Alle meine Fragen wurden schnell und kompetent beantwortet, auch war der Umgang sehr freundlich und auch etwas persönlicher, da die DTP eine kleinere Organisation ist und sich somit wesentlich besser um die einzelnen Freiwilligen kümmern kann.

Die DTP legt sehr viel Wert darauf, dass konstruktiv von Tansania berichtet wird, aber manchmal hat ich auch das Gefühl, dass es dann auch etwas in die andere Richtung geht und sie Sachen etwas schöner darstellen als sie es sind.

➤ **War es dir möglich, Einfluss auf deine Arbeitsbedingungen zu nehmen?**

Da Joost und ich nur mit Jacob zusammen gearbeitet haben wäre es uns auf jeden Fall möglich in gewisser Hinsicht auf die Arbeitsbedingungen Einfluss zu nehmen. Aber da wir viele Vorgänger hatten (die sich womöglich darum gekümmert hatten) empfand ich es nicht als notwendig etwas zu ändern, da wir angenehme Arbeitszeiten, relativ viel Urlaub und im Vergleich zu anderen Freiwilligen zu tun hatten.

➤ **Warst du häufig/selten krank? Hattest du die nötige Unterstützung oder kamst du allein zurecht?**

Ich war ziemlich häufig krank bzw am Ende des Jahres hatte ich wenige Tage, in welchen ich mich nicht schlecht gefühlt habe. Es wurde natürlich versucht mir zu helfen, meine Gastmutter hat sich auch gut um mich gekümmert, als es mir richtig schlecht ging. Ich hatte in dem Jahr sechs Mal Malaria, was wirklich nicht schön ist und mir das ganze Jahr etwas verdorben hat. Man fühlt sich einfach grässlich und fragt sich warum man so dumm war und in dieses Land gereist ist in dem Wissen, dass es diese Krankheiten dort gibt. Diese „neuen“ Erfahrungen hätte ich nicht gebraucht. Zurecht gekommen bin ich schon einigermaßen, aber toll war es trotzdem nicht. Leider ist es auch ziemlich langweilig, wenn man den ganzen Tag zuhause sitzt und nur einen Film oder ein Buch lesen kann, in diesen Momenten hat es mir gefehlt am Computer mit meinen Freunden spielen zu können, da so die Zeit viel besser rumgeht.

Dazu kam, dass ich am Schluss dauerhaft ein ungutes Gefühl hatte, da es, wie es sich im Nachhinein herausstellte, um eine Magenschleimhautentzündung handelte. Da aber die ganzen Ärzte kein Plan von

sowas hatten (ich war bei 5 verschiedenen) musste ich erst einen deutschen Medizinstudenten und meine deutsche Hausärztin fragen bis ich wusste, was ich dagegen tun konnte. Ich sollte einfach kein Fett und nichts scharfes mehr essen, was etwas schwierig wurde, da in allem, abgesehen von Ugali, Fett enthalten ist und die Bohnen oftmals mit Chili gekocht waren.

Meine Gastmutter war leider bei meiner dauerhaften Krankheit mit ihrem Latein am Ende, was dazu führt, dass sie etwas hirnrissige Ideen vorschlug. Ich soll doch nur noch Wasser trinken, Tee wäre nicht das gleiche. Oder Nahrungsergänzungsmittel nehmen (die sie zufällig verkaufte). Und vielleicht wieder das Krankenhaus wechseln, es sei nicht gut. Fragt sich nur, warum wir dann überhaupt dort hingegangen sind, wenn es sowieso nicht gut ist. Ich weiß, es war alles gut gemeint, aber es war etwas problematisch, da sie als tansanische, dominante Mutter Autorität über mich besaß und somit gewohnt war, dass das getan wurde was sie sagt. Was wiederum eine sinnvolle Diskussion unmöglich machte; Ich habe irgendwann gar nicht mehr versucht dagegen anzusprechen.

In meinen Augen waren die Ärzte auch einigermaßen kompetent, im Vergleich zu meinem Hausarzt war das Krankenhaus trotzdem ein Saftladen, ein Arzt hat es einmal geschafft auf dem Laborbericht zu überlesen, dass ich Typhus hatte. Außerdem musste man eig den „Consultation-Fee“ nur einmal pro Woche zahlen, das wurde mir aber am Ende erst gesagt und es kam mir auch oft so vor, als würde ich die teuersten Medikamente verschrieben bekommen. Zum Glück muss ich da nie wieder hin. Es liegt natürlich auch teilweise daran, dass ich manchmal Schwierigkeiten hatte meine Beschwerden in Englisch bzw. Kiswahili zu beschreiben; hin und wieder hatte ich mich auch gefragt, warum ich überhaupt noch ins Krankenhaus gehen soll.

Insgesamt hat es ca. anderhalb Monate nach meiner Rückkehr in Deutschland gedauert bis ich mich wieder größtenteils gesund gefühlt habe. Hätte ich vor Tansania gewusst, dass ich so viel krank sein würde, hätte ich das Jahr nicht gemacht.

➤ **Was denkst du haben Menschen in Tansania von deinem Aufenthalt gehabt?**

Ich hoffe ich habe zwar mehr als nur Geld hinterlassen, aber es war vielleicht am einfachsten festzustellen, dass z.B. meine Gastfamilie Anfang des Jahres diese monatlichen Zahlung sehr stark gebraucht hatte.. Ich weiß nicht, ob ich ihnen noch mehr Einblick in die Kultur Deutschlands geben konnte, da sie schon drei Freiwillige zuvor hatten, aber vielleicht haben sie doch etwas darüber gelernt, Spaß hatten wir zumindest auf jeden Fall zusammen. Sicherlich freut es manch andere auch, wenn der reiche Mzungu den ganzen Stand leer kauft, vielleicht haben die netten Gespräche, die das hin und wieder begleiteten, jemanden zum Überlegen gebracht, ob nicht alle Mzungus nur reiche, arrogante Menschen sind.

Ich hoffe auch, dass ich bei TAREA und bei Jacob nicht nur eine Last war, ich habe versucht meine Arbeit nach bestem Gewissen abzuschließen und ihn zu unterstützen. Er kennt Freiwillige aus Deutschland schon sehr lange und war auch schon selbst in Deutschland, also denke ich nicht, dass er viel Kultur von mir gelernt hat. Trotzdem war es mitunter doch sehr lustig.

Sonst denke ich nicht, dass die Menschen „viel“ von meinem Aufenthalt gehabt haben, ich habe nicht die Welt verändert und insgesamt nur ein paar Menschen erreicht haben.

Eigene Entwicklung

➤ **Wie hast du dich selbst während des weltwärts-Jahres erlebt?**

Ich habe mich während dem Jahr relativ ausgeglichen und optimistisch erlebt, zu Ende hin hat sich das aber etwas zum Schlechten gewandelt, da ich damals die Hoffnung aufgeben hatte, dass es mir irgendwann in Tansania wieder vollkommen gut gehen würde. Ich glaube ich bin aber nie groß in Lethargie und Selbstmitleid versunken und habe weiterhin versucht Dinge zu machen, wie z.B. zu

basteln, kochen, Freunde treffen. Zum Ende hin habe ich ehrlich gesagt Freude verspürt früher gehen zu können und das Jahr hinter mir lassen zu können und neue Sachen zu machen. Das war aber schon immer so, dass ich Dinge abhake und nach vorne schaue. Jetzt in Deutschland habe ich auch nicht im geringsten das Bedürfnis zurück nach Tansania zu gehen.

➤ **Wie bist du mit Schwierigkeiten umgegangen? Was hat dir geholfen?**

Gewisse Dinge lernt man irgendwann zu akzeptieren und hinzunehmen, auch wenn es auffällig ist, dass diese Dinge, wenn es einem schlecht geht, viel mehr nerven bzw. man merkt, dass man sie doch nicht akzeptiert hat. Für mich war es oft wichtig zu wissen, dass ich wieder nach Deutschland zurück gehen werde und nicht für immer dort leben muss. Somit sind manche Dinge einfach irrelevant, es ist nicht wichtig, ob ich mir gewisse „Heilmethoden“ von meiner Gastmutter anhören muss, die dann nicht befolge, da ich nicht die nächsten 20 Jahre mit ihr zusammen leben werde.

Als mein Gastbruder meine Musik-Box mitgehen lassen hat und nicht wieder zurückgebracht hat war das zwar ziemlich nervig, da ich mir diese dort nicht kaufen konnte, aber auch nicht so schlimm, da ich immer noch Musik mit meinem Laptop hören konnte. Sie hat 40€ gekostet, nicht die Welt für mich, und das Geld habe ich sogar von meiner Gastmutter zurückbekommen. Wenn wir schon von Geld sprechen – ich habe meiner Gastmutter in dem Jahr ziemlich viel Geld verliehen, ca. 1 Mio. Tsh. . Sie hat mir oft versprochen es an einem bestimmten Zeitpunkt zurückzuzahlen, den sie aber dann nicht eingehalten hat. Trotzdem hat es am Ende geklappt, es mag vielleicht nicht wenig Geld sein, aber auch wenn sie es nicht zurückgezahlt hätte wäre die Welt nicht für mich untergegangen. Und die 400€ sind wesentlich besser in Tansania angelegt.

Manchmal war es etwas anstrengend mit Jacob zu arbeiten, da er Dinge relativ langsam macht und somit das Schreiben von Emails und Berichten etwas langwierig sein kann. Ich fand es nie so schrecklich, aber auffallend war, dass, wenn ich krank war, ich wesentlich anfälliger für negative Gedanken war und dann auch etwas genervt war. Geholfen hat es nicht so ernst zu sehen und natürlich, dass ich mich mit Joost abwechseln konnte. Irgendwann habe ich mich aber auch daran gewöhnt und den Widerwillen dagegen fast gänzlich verloren, ohne das ging es wesentlich entspannter vorbei.

Eine weitere „Schwierigkeit“ wäre vielleicht der Kampf gegen die Langweile gewesen. Da ich oft krank war bzw. man ab Anbruch der Dunkelheit zuhause sein sollte(Es ist so toll in DI, dass man überall hingehen kann) hat man im Endeffekt ziemlich viel freie Zeit. Auch auf der Arbeit hatten wir oft Phasen, in welcher Jacob nicht da war und wir nichts zu tun hatten. Als ich krank zuhause war hat mich dieses Thema noch viel mehr betroffen, da ich dann eventuell tagelang nichtstehend zuhause war. Ich habe zwar viel gelesen und auch hin und wieder einen Film angeschaut, aber ganz so erfüllend ist das nicht. Jemand der davor jeden Tag 4 Stunden am Computer mit Freunden geockt hat hat auf einmal ziemlich viel Zeit, wenn er das nicht mehr macht; leider fällt der soziale Teil auch weg. Manchmal habe ich mich rausgesetzt und den Leuten beim Kochen zugeschaut bzw. mitgeholfen, aber da es oft das gleiche gab war das nicht ganz so interessant. Gebastelt habe ich auch ziemlich viel, das hat etwas geholfen, aber immer Lust dazu hatte ich nicht. Irgendwann habe ich angefangen auf YouTube Videos anzuschauen, damit ging die Zeit rum. Am Wochenende bin ich immer in die Stadt, um zu kochen, da ich sonst zuhause verrückt geworden wäre.

➤ **Was hast du über dich gelernt? Was waren besondere Lernerfolge für dich?**

Ein schwieriges Thema, da die Gefahr besteht sich selbst in den Himmel zu loben. Ich denke ich habe gelernt, dass viele Dinge im Leben, die man sowieso machen muss, wesentlich besser vorüber gehen, wenn man sich nicht dagegen wehrt sondern gleich zur Tat schreitet und sie schnell abschließt. Dann konnte ich die darauf entstehende Freizeit wesentlich besser genießen und entspannen, da ich nicht im Hinterkopf hatte, dass ich noch was machen musste, auf was ich keine Lust habe.

Außerdem habe ich gemerkt, dass, wenn ich krank bin, ich wesentlich empfindlicher für negative Gedanken bin bzw. die Welt um mich herum auch etwas pessimistischer empfinde. Als wäre sozusagen

mein Optimismus-Schutzschild schwächer und leichter zu überwinden. Das ist mir vermehrt bei der chronischen Erkrankung aufgefallen.

Ich habe auch gelernt, dass es Dinge gibt, bei welchen viel zureden mir auch nicht hilft. Mir wurde hunderte Mal gesagt, dass ich beim Wasser und den Früchten aufpassen soll, aber wenn ich hungrig bin übernimmt der animalische Teil in mir die Kontrolle und will dann den mit irgendeinem Wasser aus zweifelhafter Herkunft vollgespritzten Apfel essen. Und er bekommt ihn auch irgendwann, da es zu viel Angebote auf der Straße gibt. Erst wenn man die Folgen ein paar Mal mitbekommen hat, und das habe ich sicherlich zu oft, lernt man umzudenken.

Ich habe gemerkt, dass mir meine Hobbies wie Klavier spielen, am Computer zu zocken und besonders auch Snowboarden sehr stark gefehlt haben und ich jetzt sehr glücklich bin dies wieder vollkommen auskosten zu können.

Es ist auch schön und hilfreich, dass ich angefangen habe zu kochen bzw. mich mehr damit zu beschäftigen. Zwar mache ich es jetzt nicht mehr so oft, da das Essen nicht mehr so grausam ist, aber trotzdem habe ich meinen Widerwillen dagegen etwas überwunden.

Vor- und Nachbereitung und Ausblick

➤ **In wie weit hast du dich persönlich in Richtung Berufsorientierung entwickelt?**

Ich weiß nicht, ob ich mich groß entwickelt habe. Ich werde jetzt Maschinenbau studieren und ich wollte davor schon etwas mit Technik machen. In Tansania hatte ich Zeit und konnte mich gut informieren und bin somit auf diesen Studiengang gestoßen. Wäre ich nicht nach Tansania gegangen hätte ich vielleicht Biotechnologie studiert, was vielleicht ein Fehler gewesen wäre, sicher kann ich mir aber nicht sein. Ich denke dadurch, dass ich noch einmal viel Zeit zum Überlegen hatte, konnte ich eine wohl überlegte Entscheidung treffen. Einflüsse aus Tansania haben meines Erachtens aber in diesem Fall nur eine untergeordnete bzw. sehr geringe Rolle gespielt.

➤ **Hat sich deine Einstellung zum Themenbereich Entwicklungszusammenarbeit, Klimaschutz und Erneuerbare Energien verändert/konkretisiert?**

Meine Einstellung hat sich auf jeden Fall verändert, ich weiß, dass ich Entwicklungszusammenarbeit in meinem Leben wahrscheinlich nicht machen möchte. Es ist mir einfach zu wichtig ein Teil der Gesellschaft zu sein und keine Minderheit, außerdem ist das Leben wesentlich angenehmer für mich in Deutschland, da ich hier jeden und alles, was um mich herum passiert, verstehe. Natürlich wäre es etwas anderes, wenn nicht in einer Gastfamilie leben würde, aber ich fühle mich Zuhause am Wohlsten. Weiterhin bin ich nicht gerade ein Fan von Entwicklungszusammenarbeit. Wie manche Projekte gehandhabt werden lässt Zweifel an dem Sinn des Ganzen entstehen und ich möchte mit vollster Überzeugung hinter meiner Arbeit stehen. Das kann ich eben nicht mehr.

Klimaschutz sehe ich immer noch als wichtig an, das Problem ist aber das gleiche: Er ist nicht wirklich greifbar. Es ist einfach zu sagen, dass man das und das tun sollte, aber es dann wirklich durchzuführen ist schwierig. Seit ich in Deutschland bin esse ich z.B. weniger Fleisch, aber habe von meiner Oma überraschenderweise ein Auto geschenkt bekommen, mit welchem ich natürlich auch herumfahre. Schwierig.

Meine Einstellung zu erneuerbaren Energien hat sich etwas differenziert, natürlich sind sie wichtig und müssen gefördert werden, aber sie sind sicherlich nicht die Lösung zu unseren Problemen. Um Klimawandel etc. aufzuhalten reicht das einfach nicht aus, solange Konsum und Überpopulation gleich bleibt hat es zwar sicherlich noch Auswirkungen, nur ist damit die Gefahr nicht gebannt. Da ich sicherlich Mitschuld trage ist es sehr schwierig über sowas zu argumentieren.

➤ **Was nimmst du mit für dein Leben und Arbeiten in deiner Heimat, in der Gesellschaft?**

Ich nehme für mein Leben mit, dass ich privilegiert bin und mir dies immer wieder vor Augen führen sollte. De facto bin ich einer der Wenigen, die solch ein einfaches und angenehmes Leben führen können; so wie es im Moment aussieht gibt es wesentlich weniger Dinge, welche mir hier in gefährlich werden könnten als in Tansania. Das konnte ich bei meinen Krankheiten allein schon merken oder auch an der Anzahl der Beerdigungen, welche in der Nachbarschaft in Tansania stattgefunden hatten.

Für mein Arbeiten in Deutschland nehme ich vielleicht ein größeres Bewusstsein dafür mit, wie viel Verschwendung manchmal ganz offen stattfindet und es niemanden interessiert. Im Praktikum in der WMF gibt es viele Azubis, die z.B. 2 Meter Papier nach dem Händewaschen benutzen. So lange man nicht zahlen muss hat man die Erlaubnis zu verschwenden. Es ist nicht so, als würde ich kein Papier zum Händetrocknen benutzen, aber vielleicht ein fünftel davon. Man kann sich denken wie diese Menschen sich dann auch in anderen Bereichen verhalten und konsumieren.

Interessanterweise bin ich in manchen Dinge wesentlich gelassener geworden. Wenn der Zug Verspätung hat kommt mir das jetzt nicht so schlimm wie früher vor. Aber bei anderen Sachen bin ich wieder in meiner alten Routine drin und schneller genervt.

Den „Mehrwert“ für die Gesellschaft kann ich nicht exakt beschreiben, groß wird er auf jeden Fall nicht sein, da ich nur einer von 80 Millionen in Deutschland bin. Vielleicht wird durch mein Zutun die Gesellschaft ein kleines bisschen offener gegenüber fremde Menschen.

➤ **Was hatte dich motiviert, das weltwärts-Jahr zu machen und was hattest du für Erwartungen? (Reflektiere nun, nach deinem Jahr, noch einmal deine Motivation.)**

Warum wollte ich dieses Jahr in Tansania verbringen? Eine schwierige Frage, habe ich mich selbst auch gefragt, weil ich so oft krank war. Ich habe mir nochmals mein Motivationsschreiben durchgelesen und gemerkt, wie optimistisch und positiv ich damals war. Es schien mir damals nicht bewusst zu sein, dass es doch negative Sachen geben wird bzw. ich glaubte immun dagegen zu sein oder leicht damit fertig zu werden. In gewisser Weise bin ich das auch auf jeden Fall, ich habe das Jahr abgeschlossen und somit mit allem fertig geworden. Ich wollte ein neues Land sehen und dort leben, die Umgebung besichtigen und alles Interessante mitnehmen. Ich habe den Kilimanjaro bestiegen und habe eine Safari in den Serengeti gemacht, ich denke ich hab in der Hinsicht Erfolg gehabt, es war wirklich schön diese Natur zu erleben. Vielleicht hatte ich mir das normale Leben etwas spannender vorgestellt, aber im Nachhinein erscheint es etwas komisch, dass ich erwartet habe, dass jeder Tag ein Abenteuer wird. Viele waren es sicherlich, aber eine Routine schleicht sich doch überall mit ein. Auch die Arbeit in der NGO hatte ich mir nicht als ganz so langsam und auf Fremdhilfe angewiesen vorgestellt, obwohl wir in Mwanza im Vergleich zu anderen wesentlich mehr zu tun hatten und sehr viel verschiedene Dinge zu tun hatten.

➤ **Wie hast du bisher dein weltwärts-Jahr nachbereitet?**

Ich habe natürlich mit vielen über mein Jahr geredet und etwas erzählt, aber ich bin eher ein Mensch, der ein Ding abschließt und nach vorne schaut. Das geht so weit, dass ich gar nicht mehr so oft an Tansania denke, sondern mich voll und ganz darauf konzentriere hier das machen zu können, was ich möchte. Und das genieße ich in vollen Zügen, da es wundervoll ist wie viel mehr Möglichkeiten sich mir hier in Deutschland bieten bzw. dass ich wieder meinen anderen Hobbies, die ich in Tansania nicht ausüben konnte, nachgehen kann.

➤ **Welche Vorstellungen hast du, wie du deine Erfahrungen und Erlebnisse zurück in Deutschland einbringst?**

Ich weiß natürlich nicht konkret wie genau ich dies einbringen werde, aber ich denke allein das Erzählen davon ist ein Anfang. Natürlich konstruktiv, nicht nur die positiven Seiten. Somit werden vielleicht ein paar Menschen inspiriert etwas ähnliches zu tun bzw. ein Abenteuer einzugehen. Eventuell kann ich auch mal an eine Schule gehen und von meinem Freiwilligendienst berichten, es wird auch sicherlich als Student Möglichkeiten geben davon zu berichten.

Der Großteil wird wahrscheinlich unbewusst geschehen, Dinge, die ich mir in dem Jahr angeeignet habe, werde ich ohne nachzudenken tun und dadurch auch andere Menschen beeinflussen. Dazu gehört vielleicht etwas mein Konsumverhalten, mein Umgang mit Menschen und meine Mentalität zum Leben allgemein, etwas entspannter bin ich auf jeden Fall geworden. Es ist nur die Frage, wie lange dies anhält bzw. ab wann andere Einflüsse diese Veränderungen, die ich in dem Jahr gemacht habe, weiter verändern.